

BSM unterstützt "Erneuerbare Energiewende - JETZT!"

www.bsm-ev.de/news/bsm-unterstuetzt-erneuerbare-energiewende-jetzt und www.erneuerbare-jetzt.de

Der BSM unterstützt als Mitglied im BEE (Bundesverband Erneuerbare Energie) die Kampagne der "Erneuerbaren Branche" und ruft zur Teilnahme an dieser Aktion auf. Hier die Argumente und Forderungen der Initiative:

Unsere Forderungen für eine Erneuerbare Energiewende

Wir sind überzeugt: Erneuerbare Energien sind ein Gewinn für Wirtschaft und Gesellschaft. Sie schaffen regionale Wertschöpfung, Innovation und Exportchancen – und das ohne versteckte Kosten durch Klima- und Umweltschäden. Deshalb muss die Energiewende zielstrebig vorangetrieben werden. Wir fordern:

1. Energiesystem umbauen: Erneuerbare zum Kern der Energieversorgung machen!

Wir wollen, dass Deutschland seine Klimaschutzziele erreicht und unabhängig wird von den schwindenden, schmutzigen und teuren fossil-atomaren Energieträgern. Deshalb müssen die Erneuerbaren Energien in den Mittelpunkt einer dezentral organisierten Energieversorgung rücken. Sie geben den Takt für alle anderen Technologien vor. Im Gegenzug übernehmen die Erneuerbaren Energien immer mehr Verantwortung für eine stabile und sichere Versorgung. Dieser Umbau macht neue Spielregeln für die Energiemärkte notwendig, die den Übergang ins regenerative Zeitalter effektiv gestalten und die Vorteile der Erneuerbaren Energien zur Geltung bringen.

2. Erneuerbare Jetzt: Ausbau zügig fortsetzen!

Die international viel beachtete Energiewende kann nur Erfolg haben, wenn die Erneuerbaren Energien in allen Bereichen zügig ausgebaut werden. Im Stromsektor gilt es Kurs zu halten, damit die Erneuerbaren Energien bis 2020 mindestens einen Anteil von 45 Prozent zum Stromverbrauch beisteuern. Bei der Wärmeerzeugung und im Verkehr bedarf es neuer Impulse, um Effizienzpotenziale zu heben und die fossilen Energieträger zu ersetzen.

3. Vorfahrt für Erneuerbare: Investitionssicherheit erhalten!

Damit Bürger und Mittelstand den Ausbau der Erneuerbaren Energien weiterhin kraftvoll vorantreiben können, bedarf es verlässlicher und fairer Investitionsbedingungen. Im Stromsektor sind das: der Vorrang für Strom aus Erneuerbaren Energien, eine kostendeckende Einspeisevergütung und die Förderung eines breiten erneuerbaren Technologiemies. Für den Wärmebereich ist ein vom Bundeshaushalt unabhängiges Instrument notwendig, das Anreize für mehr Investitionen in regenerative Heizungssysteme schafft. Im Verkehrssektor gilt es, den Einsatz nachhaltiger Biokraftstoffe zu sichern und erneuerbare Elektromobilität schneller im Markt zu verankern. Unsere Argumente

Erneuerbare Energien sind ein Gewinn für die Gesellschaft. Sie ersetzen fossile Energien, die Umwelt und Klima schaden und uns und den kommenden Generationen jede Menge versteckter Kosten aufbürden. Erneuerbare dagegen haben keine versteckten Kosten. Außerdem sind sie bürgernah, stärken die Wirtschaftskraft und machen unabhängig von fossilen Brennstoffen.



Unsere Argumente für Erneuerbare Energien

Erneuerbare Energien sind günstiger als fossile Energieträger

Mit der einseitigen Debatte um steigende Strompreise wird immer wieder Stimmung gegen die Energiewende gemacht. Den Ausbau der Erneuerbaren Energien maßgeblich für die Entwicklung der Energiepreise verantwortlich zu machen, geht jedoch völlig an der Realität vorbei.

Richtig ist vielmehr, dass es vor allem dort teuer wird, wo der Umstieg auf Erneuerbare Energien nicht vorankommt. Während die Erneuerbaren-Anlagen stetig effizienter und günstiger Energie produzieren, verteuern sich die schwindenden fossilen Energieträger mittelfristig immer weiter.

Seit 2000 stieg beispielsweise der Preis für Heizöl doppelt so stark wie der Strompreis. Die Importkosten für Steinkohle, Öl und Gas summieren sich in Deutschland allein für das Jahr 2012 auf 93 Milliarden Euro. Prognosen zufolge werden diese Kosten bis 2030 auf jährlich 140 Milliarden steigen.

Die wachsenden Einsparungen durch den Einsatz Erneuerbarer Energien müssen in eine ernst gemeinte Kostendebatte einfließen. 2012 konnten die Erneuerbaren hierzulande fossile Energieträger im Wert von 11 Mrd. Euro ersetzen. Und auch die Vermeidung von versteckten Kosten für Umwelt- und Gesundheitsschäden muss den Erneuerbaren gutgeschrieben werden.

Erneuerbare Energien haben keine versteckten Kosten

Fossil-atomare Energieträger wie Kohle, Uran, Erdgas und Erdöl verursachen massive Nebenwirkungen. Dazu gehören allen voran Klimaschäden, aber auch Eingriffe in Ökosysteme, die Verschmutzung der Umwelt, Gesundheitsschäden sowie Unfallgefahren und Konflikte um knappe Ressourcen. Die daraus resultierenden volkswirtschaftlichen Kosten, auch externe Kosten genannt, tauchen auf keiner Strom- oder Heizölrechnung auf. Dennoch müssen sie bezahlt werden – vom Staat und damit von den Bürgern und vor allem: von den nachfolgenden Generationen.

Im Rahmen einer sachlichen Debatte um die Zukunft der Energieversorgung müssen solche externen Kosten zwingend berücksichtigt wer-

den. Zwar ist auch die Energiewende nicht zum Nulltarif zu haben. Wissenschaftler bestätigen jedoch, dass allein die Folgekosten, die der Klimawandel absehbar verursachen wird, deutlich höher ausfallen als die notwendigen Investitionen für den vollständigen Umstieg auf eine regenerative Energieversorgung.

Erneuerbare Energien sind Mehrheitswille

Die überwältigende Mehrheit der Menschen in Deutschland will den Umstieg auf Erneuerbare Energien. Nach einer repräsentativen Umfrage, die das Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest im Auftrag der Agentur für Erneuerbare Energien von August bis Oktober 2012 durchgeführt hat, halten 93 Prozent den verstärkten Ausbau der Erneuerbaren Energien für „wichtig“ bis „außerordentlich wichtig“.

Dass die Umstellung der Energieversorgung auf regenerative Quellen dem Wirtschaftsstandort Deutschland und seinen Bürgern klare Vorteile bringt, ist der Bevölkerung durchaus bewusst: 74 Prozent sind der Meinung, dass Erneuerbare Energien zu einer sicheren Zukunft der nachfolgenden Generation beitragen.

Übrigens kommt auch der Branchenverband der konventionellen Energieversorger, der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW), zu übereinstimmenden Ergebnissen. Nach einer repräsentativen Umfrage für den BDEW-Energiemonitor 2013 aus dem Frühjahr 2013 halten 90 Prozent der Bürgerinnen und Bürger die Energiewende für „wichtig“ oder sehr „wichtig“.

Erneuerbare Energien sind dezentral und bürgernah

Die großen Energiekonzerne wollen die Energiewende bremsen, denn ihnen und ihren Aktionären gehen durch den dynamischen Ausbau der Erneuerbaren Energien rasant Marktanteile verloren. Wo einst die großen Vier Milliarden Gewinne untereinander aufteilten, profitieren zunehmend Mittelstand und Privatpersonen, weil die Förderung Erneuerbarer Energien den Wettbewerb auf dem Strommarkt stärkt.

Vorrang und sichere Vergütung für Erneuerbare Energien erlauben es Stadtwerken, mittelständischen Unternehmen oder Privatpersonen, mit eigenen Kraftwerken in den Markt einzusteigen. Ohne diese Mechanismen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes wäre das nicht möglich. Denn sie gewährleisten die notwendige Investitionssicherheit.

Mit einer Solaranlage, einer Holzpellettheizung oder einer Wärmepumpe wird das eigene Haus zum Strom- und Wärmeerzeuger. Aber auch ohne Eigenheim kann man beim Umstieg auf eine zukunftsfeste Energieversorgung mitwirken. Bürgerwindparks oder Bürgersolaranlagen bieten beispielsweise die Möglichkeit, sich schon mit kleinen Beträgen am Ausbau der Erneuerbaren Energien zu beteiligen. Nach einer Studie von Trend Research befanden sich 2012 etwa 45 Prozent der installierten Anlagen zur Stromerzeugung aus regenerativen Quellen in der Hand von Privatpersonen und Landwirten.

Diese Bürgerbeteiligung schafft die nötige Akzeptanz für den weiteren Ausbau der Erneuerbaren. Sie eröffnet somit die Chance, Energie künftig umweltschonend und ohne große Risiken vor Ort zu produzieren. Der Wandel von einer zentralen Energieversorgung in Großkraftwerken hin zu flächendeckend verteilten Anlagen, die Strom, Wärme und Mobilität bereitstellen, muss das Leitbild der neuen Energieversorgung sein.

Erneuerbare Energien schützen das Klima

Die Europäische Union hat sich verpflichtet, bis 2020 den Ausstoß von klimaschädlichen Treibhausgasen um 20 Prozent zu senken. Deutschland will dafür den Kohlendioxid-Ausstoß um 40 Prozent im Vergleich zu 1990 verringern. Ohne die konsequente Förderung der Erneuerbaren Energien sind diese Ziele nicht zu erreichen.

2012 wurden durch den Einsatz von Wind- und Wasserkraft, Solar- und Bioenergie sowie Geothermie 146 Millionen Tonnen CO₂ vermieden. Damit sind die Erneuerbaren Klimaschutz Nummer eins. Andere Instrumente wie der europäische Emissionshandel erweisen sich dage-

gen als bei weitem nicht ausreichend. Damit nationale wie internationale Klimaschutzziele erreicht werden, ist der grundsätzliche Umbau des Energiesystems in Richtung Erneuerbare Energien ohne Alternative.

Erneuerbare Energien machen unabhängig

Die Energieversorgung in Deutschland basiert heute noch überwiegend auf Brennstoffimporten. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden 2011 rund 80 Prozent der Steinkohle, 89 Prozent des Erdgases und 97 Prozent des Erdöls aus dem Ausland importiert – Uran sogar zu 100 Prozent. Damit ist Deutschland stark abhängig von Staaten, in denen die meisten fossilen Energieressourcen lagern. Insbesondere die Öl- und Gasreserven konzentrieren sich auf relativ wenige Regionen wie den Nahen Osten oder Russland.

Erneuerbare Energien zu fördern bedeutet damit, die Abhängigkeit von anderen Ländern und deren Rohstoffpolitik zu verringern. Denn Wind- und Sonnenenergie, Biomasse, Wasserkraft und Geothermie sind unerschöpflich und stehen hierzulande zur Verfügung. Statt immer höhere Beträge für fossile Brennstoffe ins Ausland überweisen zu müssen und damit auch die Handelsbilanz zu schwächen, ermöglichen Investitionen in Erneuerbare Energien wirtschaftliche Unabhängigkeit und Versorgungssicherheit.

Erneuerbare Energien werden günstiger durch technische Innovationen

Abgesehen von temporären Schwankungen steigen die Preise für fossile Brennstoffe wie Rohöl, Erdgas und Steinkohle stetig an. Dieser Trend wird sich langfristig fortsetzen, da die fossilen Energieträger endlich sind und die technisch und wirtschaftlich gewinnbaren Mengen immer kleiner werden. Gleichzeitig wächst die weltweite Nachfrage.

Im Gegensatz zu den fossilen Energieträgern werden Erneuerbare Energien immer günstiger. Die Förderung und Weiterentwicklung dieser umweltfreundlichen Technologien sorgt dafür, dass Innovationen Serienreife erreichen. Durch einen breiten Absatzmarkt werden Lern- und Skaleneffekte möglich, die Technik wird damit effizienter und deutlich billiger.

Seit 1990 haben sich beispielsweise die Erzeugungskosten einer Kilowattstunde aus Windenergie halbiert, die Systemkosten für Solarstrom sind in den letzten 5 Jahren um 50 Prozent gefallen. So werden die Erneuerbaren im Vergleich zu den fossilen Energien immer günstiger und damit wettbewerbsfähiger..

Erneuerbare Energien stärken Wirtschaftskraft und Arbeitsmarkt

2012 wurden allein in Deutschland rund 20 Mrd. Euro in Anlagen zur Nutzung Erneuerbarer Energien investiert. Von dieser Wertschöpfung profitieren neben den Anlagenproduzenten auch kleine und mittelständische Zulieferbetriebe, das lokale Handwerk und die Land- und Forstwirtschaft. Deutsche Hersteller und Zulieferer partizipieren darüber hinaus erheblich am Weltmarkt.

Die Förderung von regenerativem Strom, Heizungstechnik und Biokraftstoffen stößt also nicht nur Innovationen an, sie bringt auch zusätzliche Investitionen im heimischen Markt. So löst beispielsweise jeder Fördereuro für regenerative Heizungstechnik etwa das Siebenfache an privaten Investitionen aus. Diese schaffen Wertschöpfung vor Ort, die der gesamten Volkswirtschaft zugutekommt – in Form von Einkommen, Steuereinnahmen oder Arbeitsplätzen.

Denn Herstellung, Planung, Installation und Betrieb von Erneuerbare-Energien-Anlagen schaffen Arbeit. Die Zahl der Arbeitsplätze bei den Erneuerbaren Energien hat sich seit dem Jahr 2000 etwa vervierfacht. Inzwischen sind rund 380.000 Menschen in der Branche beschäftigt. Bis zum Jahr 2020 ist ein Anstieg auf 500.000 Jobs realistisch. Mit jedem Arbeitsplatz in der Branche wird die Kaufkraft gestärkt, die Unternehmen sorgen für Steuereinnahmen bei Bund und Kommunen. Davon profitiert die ganze Volkswirtschaft.

Erneuerbare Energien bringen wachsende Exportchancen

Deutsche Unternehmen sind in vielen Bereichen der Erneuerbaren Energien Weltmarktführer. Anlagentechnik „made in Germany“ kommt überall auf dem Globus zum Einsatz. Dieser Entwicklungsvorsprung vieler deutscher Unternehmen beruht auf der Förderung Erneuerbarer Energien. Sichere Investitionsbedingungen haben es den Unternehmen ermöglicht, innovative Technologien zu entwickeln und auf den Markt zu bringen.

Weltweit wird grüne Energietechnik immer stärker nachgefragt. Dies eröffnet neue Absatzmärkte für deutsche Unternehmen. 2012 wurden weltweit etwa 270 Milliarden US-Dollar in neue Kapazitäten der Erneuerbaren Energien investiert. Von diesen Projekten profitiert der Wirtschaftsstandort Deutschland enorm. Wind- und Wasserkraftindustrie sind dabei führend. Ihre Exportquoten liegen bei 80 Prozent.

Verstärkt drängen zwar auch Unternehmen aus USA, China, Indien und Japan in den Markt. Die deutschen Akteure sind im internationalen Wettbewerb aber gut aufgestellt – jetzt gilt es, diesen Vorsprung zu halten.

Studien zum Thema Kosten und Nutzen fossiler und erneuerbarer Energien

In der Diskussion um den Ausbau Erneuerbarer Energien geht es insbesondere bei der Frage von Kosten und Nutzen vielfach ausgesprochen unredlich zu. Gegner der Energiewende versuchen, die Erneuerbaren mit Horrorzahlen zu diskreditieren oder das Ende des Wirtschaftsstandortes an die Wand zu malen. Doch seriöse Untersuchungen entkräften derlei Propaganda. Wir haben einige Studien zusammengestellt, die das Verhältnis von Kosten und Nutzen gerade rücken.

Der Umbau unserer Energieversorgung kostet Geld. Aber wie hoch ist eigentlich der Nutzen, der diesen Investitionen in die Zukunft gegenüber steht? Und was würde es umgekehrt kosten, wenn wir weiterhin auf einen Mix aus Öl, Kohle und Atomkraft setzen? Welche Posten bezahlen wir schon heute, ohne dass sie auf der Stromrechnung erscheinen? Und wer trägt eigentlich den größten Teil der Ausgaben? Wir haben diverse Studien namhafter Institute zusammengetragen, die diesen Fragen nachgehen und das Verhältnis von Kosten und Nutzen der verschiedenen Energieerzeugungsarten näher beleuchten.

Auswirkungen sinkender Börsenstrompreise auf die Verbraucherstrompreise. Analyse und Bewertung der Strompreiserhöhungen von 2007 bis 2012 sowie der Ankündigungen für 2013 (Gunnar Harms)

Das Gutachten analysiert die Entwicklung der Strompreise seit 2007 und die Faktoren, die zu den Erhöhungen der Haushaltsstrompreise beigetragen haben. Im Zentrum steht die Frage, inwieweit steigende Strombezugs- und Vertriebskosten den Anteil der Preissteigerungen erklären können, der nicht auf die steigende EEG-Umlage oder auf Änderungen bei anderen Abgaben, Steuern und Netzentgelten zurückzuführen ist. Sollte sich der Anstieg des Haushaltsstrompreises nicht vollständig mit der Entwicklung der Strombeschaffungs- und Vertriebskosten erklären lassen, würde das darauf hinweisen, dass den Privathaushalten in Deutschland in den letzten Jahren überhöhte Preise in Rechnung gestellt wurden, so die These des Autors. Zudem zeigt die Studie, welchen Anteil die EEG-Umlage an den Strompreiserhöhungen für Privathaushalte zwischen 2007 und 2012 hatte.

Die Kosten der Energiewende - Wie belastbar ist Altmaiers Billion? (FÖS)

Bundesumweltminister Altmaier hat die Kosten der Energiewende auf eine Billion Euro beziffert – ohne je-doch auf die Komponenten und Methoden seiner Berechnung genauer einzugehen. Als eine belastbare Schätzung der Mehrkosten durch die Energiewende kann Herrn Altmaiers wenig transparente Zahl nicht dienen.

Kurzanalyse im Auftrag von Greenpeace Energy eG und dem Bundesverband Erneuerbare Energien e.V.

Monitoring der Kosten und Nutzenwirkungen des Ausbaus erneuerbarer Energien im Strom- und Wärmebereich im Jahr 2011 (ISI, DIW, GWS, IZES)

Der Monitoringbericht stellt für das Jahr 2011 dar, welche gesamtwirtschaftlichen Kosten- und Nutzenwirkungen mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien im deutschen Strom- und Wärmemarkt verbunden sind. Im Rahmen eines Forschungsvorhabens zur Analyse der ökonomischen Effekte der Erneuerbaren Energien (ImpRES) werden damit die Studien zu den Jahren 2009 und 2010 fortgeschrieben. Ziel ist es, die diversen wirtschaftlichen Auswirkungen des Ausbaus der Erneuerbaren Energien zu erfassen und eine umfassende Bewertung der ökonomischen Effekte zu ermöglichen. Hintergrund ist die in der Öffentlichkeit häufig dominierende Debatte um die EEG-Förderkosten.

Steigende Kosten der Stromversorgung und steigende Preise: Wer trägt die Zusatzbelastung? (KfW)

Die Industrie-Privilegien bei der EEG-Umlage stehen seit Monaten in der Kritik, doch die Regierung verweigert Anpassungen. Eine Studie der KfW urteilt nun: Die Strompreise der Industrie sind in Deutschland niedriger als in anderen Ländern der EU.

Strompreise in Europa und Wettbewerbsfähigkeit der stromintensiven Industrie (FÖS)

Das Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft untersucht im Auftrag der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen die europaweite Entwicklung der Industriestrompreise und der Börsenstrompreise. Hintergrund ist die Debatte um die Kosten der Energiewende, bzw. der Vorwurf, die Erneuerbaren Energien gefährdeten die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie.

Strompreisentwicklungen im Spannungsfeld von Energiewende, Energiemärkten und Industriepolitik. Der Energiewende-Kosten-Index (EKX) (Öko-Institut)

Mit der Berechnung des Energiewende-Kosten-Indexes will die Studie einen energiepolitischen Bewertungsindikator für die Kosten der Energiewende liefern. Neben den Kosten für den Ausbau der Erneuerbaren Energien soll der Index den Anstieg von Brennstoffpreisen, die Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) und andere Einflussfaktoren auf den Strompreis für Haushaltskunden einbeziehen. Hintergrund ist die öffentliche Debatte um die Entwicklung der Strompreise, die oftmals auf die Kostenumlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) reduziert wird.

Was Strom wirklich kostet - Vergleich der staatlichen Förderungen und gesamtgesellschaftlichen Kosten von konventionellen und erneuerbaren Energien (FÖS)

Ziel der Studie ist es aufzuzeigen, dass neben den Erneuerbaren Energien auch die konventionellen Energieträger, insbesondere Atomenergie, Steinkohle und Braunkohle, seit Jahrzehnten in erheblichem Umfang von staatlichen Förderungen in Form von Finanzhilfen, Steuerbegünstigungen und weiteren begünstigenden Rahmenbedingungen profitieren. Hintergrund sind die öffentlichen Diskussionen, in denen der Ausbau der Erneuerbaren Energien häufig als „Preistreiber“ dargestellt wird. Die Förderung konventioneller Energieträger soll quantifiziert werden, um sie der Förderung der Erneuerbaren Energien, die sich im Wesentlichen in der EEG-Umlage widerspiegelt, gegenüberzustellen. Für die verschiedenen Energieträger wird die spezifische Förderung bezogen auf die erzeugte Strommenge ermittelt, um einen gesamtwirtschaftlichen Kostenvergleich zwischen Atom- und Kohlestrom einerseits und Strom aus Erneuerbaren Energien zu ermöglichen.

Die Studien stehen im Internet kostenlos zur Verfügung unter www.erneuerbare-jetzt.de/argumente/studien/